

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

No. 220.

Sonntag den 20. September 1891.

IX. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und die, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, „Thorner Presse“ schleunigst bestellen zu wollen. Mittwoch am 30. d. Mts. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonniert haben. Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Katharinenstraße 204.

Garnot in Vitry.

Seit dem Besuch des französischen Geschwaders in Kronstadt hat sich hier und da eine Unsicherheit hinsichtlich der nächsten Zukunft geltend gemacht, welche Handel und Wandel zwar nicht im Stoden gebracht, aber doch beeinträchtigt hat. Es wird das so schwer fühlbar, als die Ernte in Europa wenig günstig ausgefallen ist und wir uns überhaupt in einem Stadium wirtschaftlicher Depression befinden. Diese Unsicherheit hat eine gezeitigt, welche selbst in harmlosen Vorgängen den Blick auf Verwicklungen erblüht. Das offiziöse Rußland und das offiziöse Frankreich haben gut predigen, daß das neuerliche russisch-französische Einvernehmen lediglich dem Frieden diene. Das Publikum glaubt nicht recht daran, und die ruhigen Elemente, die französischen Chauvinisten sowohl, als die russischen Panlawisten thun weidlich das ihrige, um die Stellen ihrer Länder Lügen zu strafen. Dazu kommt die englische Sucht, Beunruhigung zu nähren, um die Dreieinigkeit zu veranlassen, für England im Orient die Kasanien aus dem Feuer zu holen, ohne daß dabei England selbst entzündet wird. Symptome für die bestehende Nervosität sind die unangenehme Auslegung, welche der russisch-türkischen Vereinbarung hinsichtlich der Dardanellenburdfahrt zu theil geworden, ferner, vielleicht auch absichtlich gefälschte Berichte die Erörterung unserer Kaiser's gefunden hat. Dagegen sind einige merkwürdige Reden französischer Minister, die ersichtlich bezweckten, den unersättlichen Del auf die erregten Wogen zu gießen, ohne bezweckten, daß die Redner der französischen Eitelkeit durch allerlei unglückliche Sätze Rechnung tragen mußten. Vorgefunden hat der Präsident der französischen Republik bei dem Parabesfestmahl zu einem besseren Erfolg gehalten, von der es zweifelhaft ist, ob sie einen besseren Erfolg haben wird. Nach dem vorliegenden telegraphischen Auszuge derselben trug die Rede einen sehr friedfertigen Charakter. Er sagte danach: „Das Land wisse, daß,

wenn Ruhe, Festigkeit, Besonnenheit und eine loyale Haltung nach außen hin ihm aufrichtige Freundschaften erwerben könnten, ein berechtigtes Vertrauen auf seine Hilfsquellen ein sicheres Unterpfand des Friedens bilde, welchen das Land nicht gestört wissen wolle.“ Es findet sich in der Rede, soweit deren Inhalt uns übermitteln ist, nicht die geringste Andeutung der sonst geforderten Voraussetzung, unter welcher Frankreich den Frieden erhalten wissen will. Direkt aussprechen konnte und durfte Herr Carnot in seiner Eigenschaft als Oberhaupt des französischen Staates jene Voraussetzung nicht. Aber ebensowenig bestand für ihn eine Nothwendigkeit, klar und bestimmt auszusprechen, daß Frankreich den Frieden nicht gestört wissen wolle, wenn dieser Ausdruck nicht wirklich seiner Ueberzeugung entsprach. Die Frage ist nur, ob Herr Carnot auch wirklich der richtige Dolmetsch der Empfindungen und Sentimenten des französischen Volkes ist. Die Vorgänge anlässlich der Lohengrin-Aufführung lassen es wenigstens entschuldbar erscheinen, wenn diese Frage aufgeworfen wird. Bei der leichten Erregbarkeit und Leidenschaftlichkeit der Franzosen ist die Besorgnis nicht abzuweisen, daß die Hauptakteure der Rebuszenen auf dem Pariser Opernplatze früher oder später das Geste wieder in die Hände bekommen können; war doch ein Boulanger nahe daran, eine führende Stellung in Frankreich zu bekommen. Mit diesen Bemerkungen soll keineswegs ins pessimistische Horn gestoßen werden, es sind dies nur Erwägungen, die sich nicht ohne weiteres abweisen lassen und welche zu einer gewissen Reserve berechtigen. Im übrigen begrüßen wir die friedlichen Versicherungen Carnots mit Genugthuung, die hoffentlich nicht durch eine zweifelhafte Aufnahme der Rede in Frankreich selbst verfalzen wird.

Politische Tageschau.

Die „Hamb. Nachr.“ äußern sich in bemerkenswerther Weise über die gegenwärtige auswärtige Politik Deutschlands und knüpfen dabei an folgende Auslassung des Wiener „Deutschen Volksblattes“ an, die „auf den Mittheilungen eines früheren nichtdeutschen Diplomaten beruht.“ Die Stelle lautet: „In der besten Absicht, eine neue Garantie für die Erhaltung des europäischen Friedens zu schaffen, selbst vor den Opfern nicht zurückzusehen, hat die deutsche Politik den Fehler begangen, sich von Rußland vollständig abzuwenden, in der irrthümlichen Meinung, bei England hierfür Ersatz zu finden. Deutschland hat damit thatsächlich den von dem Fürsten Bismarck so lange glänzlich festgehaltenen Standpunkt über den Parteien verlassen, oder vielmehr, es konnte ihn ohne Fühlung mit Rußland nicht mehr behaupten. Auf die Stellung Deutschlands im europäischen Konzert ist diese Entwicklung nicht ohne Einfluß geblieben. . . . Und dann: seitdem Fürst Bismarck nicht mehr im europäischen Konzert den Taktstock führt, giebt es zu viel Diplomaten, die Kapellmeister sein wollen, und keinen einzigen, der es sein kann. . . . Daher die Unsicherheit, das beängstigende Gefühl, das seit länger als einem Jahr auf dem ganzen Kontinent lastet.“ Das Hamburger Blatt bemerkt dazu: „Diese Ausführungen entsprechen im ganzen unserm Urtheil über die jetzige europäische Lage. Wenn bisher eine kritische

Abwendung nicht eingetreten ist, so beruht das vornehmlich auf den bekannten Gründen, die in der gegenwärtigen politischen, ökonomischen und militärischen Situation Europas jede Großmacht mit größter Scheu vor dem Risiko erfüllen müssen, das bei einem Kriege zu laufen ist. Dazu kommt, daß die Folgen von etwaigen Fehlern, die in der auswärtigen Politik gemacht werden, von ganz besonderen Fällen abgesehen, erfahrungsgemäß meist erst nach Jahren, dann aber unabwendbar eintreten, und daß es kurzfristiger Optimismus wäre, sich darüber durch vorübergehende Rundgebungen und Zeitungsaufschlagungen hinwegtäuschen zu lassen.“ — Da diese Auslassung bei den Beziehungen des Fürsten Bismarck zu den „Hamb. Nachr.“ auf diesen zurückgeführt werden dürfte, so glauben wir dieselbe unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen.

Bei allen Manövern kommen Unfälle vor. Diese Unfälle werden in der Regel in der oppositionellen und speziell in der sozialdemokratischen Presse aufgebaut und zu Angriffen gegen den Militarismus und die ganze bestehende Ordnung überhaupt benutzt. Dieses Verfahren ist nicht immer wirkungslos. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß bei allen körperlichen Übungen, bei den verschiedenen Sportarten, welchen Namen sie auch haben mögen, sich Unfälle ereignen. Bergsteiger stürzen ab, Schwimmer, Segler und Ruderer ertrinken, Reiter stürzen, Turner brechen sich Gliedmaßen und so fort. Es kommt deshalb doch niemand auf die Idee, diese körperlichen Übungen und Anstrengungen zu vermeiden. Wenn man erwägt, wie mächtig die Ziffer der Truppenmassen ist, welche zu den Militärmanövern herangezogen sind, so wird man wohl zugeben müssen, daß die Zahl der vorkommenden Unfälle verhältnismäßig gering ist. Man sollte, abgesehen von der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes, die ja hier den Ausschlag giebt, doch den hohen Nutzen nicht übersehen, den die allgemeine Militärdienstpflicht in gesundheitlicher Beziehung für das deutsche Volk im Gefolge hat. Diesem gegenüber treten die hin und wieder vorkommenden Unfälle bei den Truppenübungen ganz erheblich zurück.

Die in Hamburg erscheinende antisemitische Zeitung „Die Abwehr“ theilt mit, daß den Antisemiten in Hamburg für die Zukunft alle öffentlichen Versammlungen verboten seien. Mit Recht nennt das Blatt diese Mittheilung eine „fast ungläubliche“. Wir werden deshalb eine weitere Bestätigung abwarten, um so mehr, als das Blatt nur die nackte Thatsache, nicht aber den Wortlaut der Verfügung des Hamburger Senats, beziehungsweise die Begründung derselben bekannt giebt. Und doch muß man grade auf diese letztere besonders gespannt sein.

Die Pariser „Débats“ schreiben zu der Kaiserrede in Erfurt, die Version des „Reichsanzeigers“ habe die Tragweite derselben wohl etwas verringern können, ohne jedoch an dem Sinne der früheren Lesart viel zu ändern. Auch sie verrathe eine gewisse Erregung. In Erfurt hätten den Kaiser die geschichtlichen Erinnerungen übermannt und fortgerissen mit einer Gewalt, die auch seine Sprache beherrschte habe. Der humanitäre Kaiser, der soziale Reformator sei plötzlich vor dem obersten Kriegsherrn zurückgetreten, der erfüllt ist von den

Ein seltsames Gefühl regte ihm das Herz.

Vom Fenster des Kämmerleins unter dem Dach sahen dem rasch Dahinfahrenden zwei blaue verweinte Augen nach. Er wandte sich nicht um, er ging seinen eigenen Weg. Da meisterte der Stolz im Herzen der Jungfrau den Schmerz.

Thänenlos sah sie lange Zeit starr vor sich hin, bis sich eine schwere Hand auf ihre Schulter legte und ihr der Vater ins Antlitz sah.

Da barg sie ihr Haupt an seine Brust und Vater und Tochter hielten sich umschlungen.

Kein Wort sprachen sie und doch wußte jeder, was den andern bewegte.

III. Kapitel.

Als die Morgensonne bereits durch das untere Geäst der Platanenbäume schien, welche die breite Allee zur Villenkolonie bestanden, befahl der Banquier Tobias Wohlgegnung, daß sein Wagen angespannt werden solle.

Kurze Zeit darauf trat er aus dem Portal seines palastähnlichen Hauses und ging auf den Wagen zu. Der greise Herr schritt heute langamer und gebrechlicher dahin als sonst, und der Diener, welcher ihm beim Einsteigen behilflich war, sah besorgt auf die bebende Hand, mit welcher er sich am Arm des Hilfsleistenden festhielt.

Mit großer Anstrengung war der Handelsfürst in den mit schwellendem Seidenpolster ausgeschlagenen Wagen gestiegen; endlich legte er sich zurück und die Kappen zogen an. Die von den ersten Sonnenstrahlen lau erwärmte Luft flog mit welchem Hauch heran und streifte die Stirn des Kraftlosen, so daß er tief aufathmete.

Im Fluge rollte der Wagen an den großen Monumentalbauten vorüber, in denen die Häupter der Selbaristokratie residierten, und ein bitteres Gefühl stieg in dem Herzen des Banquiers auf. In solchen Häusern hatte er vor sechzig Jahren auch mit seinen Waaren angelopft und befrachtete Diener mit Metall-

Leben handle und zum ersten Male beschlich Zagen sein stolzes Herz.

„Ich werde es Ihrer Tochter danken!“ entgegnete er, mit unsicherem Blick in das Auge des Vaters schauend. Er wußte, daß er mit diesen Worten sein Ich fortgab, Bitterkeit stieg in seinem Herzen gegen den Mann auf, der ihn arglistig gefangen hatte und mit Verachtung dachte er an die Jungfrau, welche ihm Gold geboten hatte, um ihn aus der Noth zu lösen und ihn — zu kaufen.

Während er die Banknoten zusammenhäufte und das Gold an sich nahm, sagte ihm eine innere Stimme, daß er seine Ehre auf nicht ehrenwerthe Weise eingelöst habe. Noch einmal bäumte sich sein ganzer Stolz auf, er wollte das Geld zurückgeben, da dachte er an das blaue, thränenfeuchte Auge, das vom Vater seine Rettung ersleht hatte. „Sie liebt dich!“ klang es in seinem Herzen und seine Bitterkeit löste sich in Wehmuth.

Durch den Hausherrn wurde er aus seinem Sinnen gerissen.

„Ich möchte nicht“, sagte Herr Konrad bedächtig, „daß Marcus Sternfeld erfährt, daß ich Rosse und Wagen von Ihnen gekauft habe. Sicher scheint es mir, daß Sie mit ihm aneinandergerathen werden wegen seines falschen Spiels. Weiß er, daß Sie bei mir gewesen sind und mit mir ein Geschäft gemacht haben, so wird er vermuthen, daß ich Ihnen seine Vergangenheit verrathen habe und das würde mir seine Erbitterung und schweren Schaben eintragen. — Es wäre mir deshalb lieber, wenn Sie Wagen und Pferde anderswo unterstellen würden! Ich werde sie unter der Hand verkaufen!“

„Ich will sie zum Grafen von Waldstein bringen!“ sagte Bruno nach kurzer Ueberlegung und verabschiedete sich vom Hausherrn.

Bald darauf lenkte er abermals den Wagen und sein Diener folgte ihm mit den Reupferden.

Mit Wohlgefallen sah ihm der Pferdehändler nach.

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von Hans von Allenstein.
(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„So will ich Ihnen denn das Geld nach dem Willen meiner Tochter Klara geben!“ sagte der Hausherr und griff zu seinen Banknotentasche, um graues Papiergeld auf den Tisch zu legen und Gelbrollen hinzuzufügen. „Hier sind vierundzwanzigtausend Mark“, meinte er mit freudlicher Stimme, „nehmen Sie den Wechsel von Lbb Nathansohn gebrauchen, — nehmen Sie diese Gelbrollen dafür, es sind sechstausend dreihundert Mark.“

Der Alp war gewichen, — seine Ehre, sein Leben waren erhalten und doch war es nur ein Seufzer, der aus der Brust entlief und nun entlasteten Brust ausstieß, — ein Seufzer, der sich gleich nicht klar darüber war, was es bedeuten würde.

Wie ein Vater auf seinen Sohn sah Wilhelm Konrad auf seinen Sohn.

„Nehmen Dank!“ rief Bruno von Howen aus und streckte dem Hausherrn beide Hände entgegen.

Der nahm sie, während sich feierlicher Ernst in seine Augen legte.

„Danken Sie es meiner Tochter Klara!“ kam es von seinen Lippen.

Wie ein Stich gingen ihm die Worte durchs Herz und er fühlte das Haupt.

Da fiel sein Blick auf das Geld auf dem Tisch und er dachte daran, daß es sich um Ehre und Schande, Lob oder

Erinnerungen der Vergangenheit, vielleicht sogar von Rachegeboten für die Zukunft.

Das „Bureau Gerold“ verbreitet den Inhalt eines Artikels der „Rdn. Zeitung“, welcher entschieden für die Stärkung der Widerstandskraft Deutschlands eintritt. Die Volkskraft der Nation solle reicher ausgenutzt, die Defensivstellung derselben mehr gefestigt werden. Man solle sich nicht davor fürchten, die Verkürzung der Dienstzeit hinzunehmen, wenn dadurch größere Streitkräfte erreicht werden. Die Militärkreise bestreiten, daß die ungünstige, durch wenige Festungen gedeckte Grenze gegen Rußland durch zahlenmäßig ausreichende Truppen auf die Dauer genügend gesichert ist, obwohl man, um den Hauptkampf mit Frankreich siegreich zu überstehen, den Rücken gegen Frankreich vollständig decken müsse. Das deutsche Uebergewicht an Volkszahl gegenüber Frankreich müsse besser militärisch verwertet werden.

In einer seiner letzten Nummern beschäftigt sich der Petersburger „Grafhdanin“ mit der Entrevue in Schwarzenau — von deren Resultaten er selbst meint, daß sie bis auf weiteres ein Geheimniß der beteiligten Personen bleiben würden. Nur so viel glaubt das Blatt schon jetzt behaupten zu können, daß, wenn auch in Schwarzenau von Dingen allgemeiner europäischer Bedeutung die Rede gewesen sei, solches doch nur im Sinne thatsächlich defensiver Maßregeln seitens der Teilnehmer an der Triple-Alliance geschehen sei. A la bonne heure! — sagt dazu der Petersburger „Gerold“.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September 1891.

— Se. Majestät der Kaiser wird bis Montag früh in Wilhelmshöhe bei Kassel verbleiben und dann nach Stettin reisen, um dort die Taufe des neuen Panzerschiffes persönlich zu vollziehen.

— Die Kronprinzessin von Schweden, die gestern in Begleitung der Großfürstin Michael Nikolajewitsch und Georg von Rußland hier eingetroffen ist, begiebt sich zunächst zu ihren großherzoglichen Eltern nach Karlsruhe und dann, ärztlichem Rathe folgend, auf einige Zeit nach Egypten.

— Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, trifft auf der Rückreise nach Schloß Ramenz in Schlesien morgen aus dem Mandöverfelde des Gardekorps zu kurzem Aufenthalte in Berlin ein.

— Fürst Bismarck ist dem Ausschuss zur Errichtung von Denkmälern für deutsch-nationale Dichter als „externes Mitglied“ mitwirkend beigetreten.

— Dem russischen Botschafter in Berlin Grafen Schuwalow ist, telegraphischer Nachricht zufolge, der Vladimirorden erster Klasse verliehen worden. Der Kaiser von Rußland richtete gleichzeitig an den Grafen ein huldvolles Handschreiben, in welchem der Verdienste gedacht wird, welche der Graf in Erfüllung der ihm auferlegten wichtigen diplomatischen Pflichten sich um den Staat erworben.

— Major Steffens, Chef der in Wiesbaden garnisonirenden 2. Abtheilung des Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27, ist, wie der „Rhein. Kur.“ meldet, als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Risow Pascha zum Chef der türkischen Artillerie ernannt worden.

— Im Reichsgesundheitsamte ist heute die vom Reichskanzler berufene Weinkommission zusammengetreten.

— Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, sind Telegramme von hier nach auswärts über den Toast des Kaisers bei dem Paradebühnen in Erfurt von der Telegraphenverwaltung zurückgewiesen worden.

— Vom 1. April bis Ende August gelangten im deutschen Reich zur Anschreibung an Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern 103 918 734 Mark, circa 4³/₄ Millionen weniger, als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Der Rückgang trifft speziell die Zolleinnahmen, die um circa 7 Millionen zurückblieben. Von den Stempelleinnahmen blieben die Stempelsteuer für Wertpapiere und die Börsensteuer hinter dem Vorjahre zurück.

— Im August wurden aus dem Konsulatsbezirk Chemnitz nach Amerika nur für circa 900 000 Mark Textilwaaren exportirt, gegen nahezu zwei Millionen Mark im August des Vorjahres.

Leipzig, 18. September. Der „Leipziger Tagesanzeiger“ meldet, daß die hiesigen Bürger, welche von der Berliner

Knöpfen am Rock hatten ihm kalt und höhnisch den Weg gewiesen. Heute fiel der Schlag, der ihn ebenfalls bettelarm machen konnte, wie er damals gewesen war, nur mit dem Unterschiede, daß dem kaum den Knabenjahren entwachsenen Jüngling, welcher damals den Kampf gegen das Leben anging, die Kräfte der Jugend zur Seite standen, daß er ohne eine Vorstellung von der Schwierigkeit seines Unternehmens weiterarbeitete, durch den geringsten Erfolg mit neuer Kraft besetzt.

Jene Ausdauer und Energie war im Laufe von sechzig Jahren schwächer geworden. „Wenn es mir möglich ist, soviel zu retten, wie ich zu beschiedenem Leben in einer kleinen Stadt für den Rest meiner Lebensjahre brauche, will ich zufrieden sein!“ murmelte der Banquier vor sich hin, dann aber festigten sich seine Züge wieder. Er hatte an den Sohn des kleinen Hausfückers gedacht, dem er vor Jahren erfolgreich die Stürze geboten hatte. Heute schlug dieser Sohn mit ihm eine große Schlacht auf dem Geldmarkte, der Greis kannte alle Truppen, welche ihm zur Verfügung standen, er ging in den Kampf mit dem Bewußtsein, daß er unterliegen würde. Nur eine Zuversicht erfüllte ihn. Er unterlag mit Ehre, der Name, welchen er auf der ganzen Erdenrunde zu gutem Klang gebracht hatte, wurde nicht entweiht. Abermals tauchten Zahlen und wieder Zahlen vor ihm auf, und er sah keine Möglichkeit für seinen Gegner, ihm den Rückzug abzuschneiden.

Unter dessen war der Wagen die schattige Allee entlang an den Villen vorbeigeflogen. Lauschig verdeckt lagen sie im Grün von Laubbäumen, mit Vorgärten, in denen exotische Gewächse prangten und leuchtende Grasflächen sich ausbreiteten. Sonnenlicht lag mit goldenem Glanz darüber gebreitet.

Jetzt durchschnitten die Geleise einer Eisenbahn den Weg und der Wagen des Banquiers mußte halten. Volk sammelte sich an der Barriere.

Da schlug an das Ohr des Mannes, der sich müde in die seidenen Kissen zurückgelehnt hatte, eine Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Staatsanwaltschaft mit ihrer Denunziation des angeblichen Meineides des Herrn von Bleichröder abgewiesen sind, eine Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft einreichen werden.

Hamburg, 18. September. Die „Hamburger Nachrichten“ treten an leitender Stelle für die Wiedereinsetzung Wisfmanns in seine früheren Nachbefugnisse ein. Das Blatt führt aus, daß die Organisation unter Wisfmann eine größere Sicherheit gegen Mißgeschick biete, als die heutigen Einrichtungen.

Emden, 18. September. Hier werden Vorbereitungen für eine Feier des 3. Oktober, des Tages, an welchem Ostfriesland vor 25 Jahren mit Preußen wieder vereinigt wurde, getroffen.

Ausland.

Wien, 18. September. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Warschau, die bedeutenden Truppen-Ansammlungen in den westlichen russischen Gouvernements seien nur auf die ordentlichen Herbstübungen zurückzuführen. Es erscheine aber noch als offene Frage, ob nach Beendigung derselben sämtliche herangezogenen Truppen wieder nach dem Osten dirigirt würden. — Der russische Finanzminister wurde ermächtigt, für den Bau von Kasernen für die Grenztruppe in viertelstündiger Entfernung von der Grenze Vorkehrungen zu treffen.

Rom, 18. September. Die „Opinione“ sagt bei der Besprechung der Reden Kaiser Wilhelms in Schwarzenau, München, Kassel und Erfurt, dieselben bewiesen, daß der Kaiser die Ueberzeugung gewonnen habe, seine ehelichen Bemühungen, den Frieden zu erhalten, seien nutzlos, die deutsche Einheit werde nicht anders als mit Feuer und Schwert verteidigt werden können.

Paris, 18. September. Die heutige Heerschau war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen wurden dem russischen Militärattaché Frédéric befeuerte Ovationen dargebracht. Ueberall hörte man Hochrufe auf Rußland. Carnot hat den Generalen Gallfet und Davoust das Militärkreuz überreicht. Nach Beendigung der Revue gab Carnot den Generalen und Militärattachés ein Frühstück.

London, 18. September. Dem „Standard“ wird aus Shanghai vom 17. September gemeldet: Die innere Lage von China wird sehr beunruhigend. Es steht ein Aufstand im Yangtschikthal bevor. Es bestätigt sich, daß eine große Anzahl für Geheimgesellschaften designirter Waffen und Dynamit in Shanghai und Yangtschikthal mit Beschlag belegt worden ist.

Petersburg, 18. September. Unlängst wurde beschlossen, die russische Polizei von jüdischen und polnischen Elementen zu säubern. Diese Maßregel ist bereits theilweise durchgeführt worden.

Bagamoyo, 17. September. Die Ueberbleibsel der Expedition Zelewski, die Lieutenants Tettenborn und Heydebreck, die Unteroffiziere Kay und Wucher mit fünfundsiebzig Mann sind soeben hier eingetroffen. Es ist kaum Hoffnung vorhanden, daß von den Uebrigen sich noch einige einfänden werden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 18. September. (Provinzialfängerfest). Als im Juli 1889 in Anowrazlaw ein Provinzialfängerfest gefeiert wurde, entschieden sich die Delegirten der beteiligten Vereine einstimmig dafür, unsere Stadt Culm für das nächste im Juli 1892 abzuhalten. Provinzialfängerfest zu wählen, obgleich der Vertreter unserer Viedertafel Herr Eugen Schulz gegen diese Wahl schwerwiegende Bedenken ausgesprochen hatte. Der Vorstand des Provinzial-Sängerbundes, welcher seinen Sitz in Bromberg hat, richtete vor kurzem an den Vorstand der hiesigen Viedertafel das Ersuchen, sich nunmehr über die Ausführung des Festes im Juli 1892 schlüssig zu machen. Die zu diesem Zwecke zu Mittwoch den 16. September in Bährs Saal berufene Generalversammlung der Viedertafel, zu welcher 20 Mitglieder erschienen waren, hat mit allen gegen eine Stimme sich dafür erklärt, das Fest zu veranstalten, und den Vorstand ermächtigt, das weitere zu veranlassen. Wir bemerken noch, daß zu dem von Bromberg aus geleiteten Provinzialfängerbunde außer vielen Städten der Provinz Posen u. a. aus der Provinz Westpreußen die Städte Thorn, Culmsee, Culm und Schwesig gehören. (H. G.)

Briefen, 17. September. (Rathhausbau, Todtschlag). Der Bauplan für den schon seit Jahren geplanten Rathhausbau ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. Um mit dem Bau schon im nächsten Jahre beginnen zu können, sollen die Arbeiten noch in diesem Herbst vergeben werden. Wenn auch einzelne Bürger infolge der hohen Kommunalabgaben dem Bau nicht besonders hold sind, so gönnt doch der größere Theil der Bewohner, mit Rücksicht auf die Ungünstigkeit der bisherigen Räume, den Magistratsbeamten die Freude, nun bald ein eigenes Heim zu besitzen, wie hier die meisten anderen Behörden sich dessen schon erfreuen. — Soeben gelangte die Kunde von einem Todtschlag hierher. Der Bauer S. in Mischlewis, welcher mit seiner Frau gestern hier zum Jahrmarsch war, wobei sich beide recht gutlich an Spirituosen thaten, gerieth auf dem Nachhausewege mit seiner Ehehälfte in Streit, der sich bis in ihre Wohnung fortsetzte. Hier angelangt, ergriff er ein Stück Holz und schlug seine Frau damit derartig, daß sie nach zwei Stunden ihren Geist aufgab. (H. G.)

Krojanke, 18. September. (Seradella, Winterbestellung). Unter den Futtergewächsen ist es namentlich die Seradella, welcher man hier in den letzten Jahren größere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Diese Frucht hat vornehmlich in diesem Jahre hohe Erträge geliefert. Neben ihrer hohen Futterkraft hat die Pflanze auch noch den Vortheil, daß sie sich sehr wohl zur Gründüngung eignet und auch den Bienen reiche Nahrung bietet. — Mit der Winterbestellung ist hier sehr früh begonnen worden; auf manchen Feldern ist der Roggen bereits aufgegangen. Es bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß einer möglichst frühen Bestellung der Vorzug zu geben ist.

Pelplin, 17. September. (Verschiedenes). Das 300 Morgen große Gut Ornaßau hat Frau Burandt an Herrn Stoboy aus Johannisburg für 231 000 Mk. und der Gutsbesitzer Mania aus Kaitau seine in Königl. Neudorf belegene 600 Morgen große Besitzung an Lieutenant v. Bichel für 114 000 Mk. verkauft. — Im ganzen Kirchspiel Monowen herrscht die rothe Ruhrkrankheit, welche viele Menschenleben dahinträgt; es werden täglich bis drei Leichen begraben. — Das dreijährige Töchterchen des Mühlenpächters W. in Randener Mühle kam dieser Tage an die im Betrieb befindliche Windmühle und wurde von einem Flügel so schrecklich an den Kopf geschlagen, daß das Gehirn herausflog. Das arme Wesen wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht. Ob es am Leben erhalten werden kann, weiß man noch nicht.

Dirschau, 17. September. (Coupeebrand). Kurz vor Station Gersd geriet gestern ein Wagen 1. und 2. Klasse des hier mittags 12 Uhr abgehenden Schnellzuges auf unerklärliche Weise in Brand. Die Passagiere, welche durch den Rauch, der im Coupee sich entwickelte, in Angst geriethen, zogen die Nothbremse. Der Zug hielt und mit einigen Eimern Wasser wurde der Brand glücklich gelöscht. (Dirsch. Btg.)

Braunsberg, 17. September. (Das Brandunglück), welches, wie bereits berichtet, gestern so plötzlich über das Schifferdorf Neupassarge hereinbrach, ist unübersehbar. Das Dorf existirt nicht mehr. Von den ca. 50 Gehöften des Ortes sind 31 sowie das Stallgebäude der katholischen Schule ein Raub der Flammen geworden. Der starke Wind, der gestern hier herrschte, warf das Feuer bis auf die Entfernung von 2000 Metern durch die Luft und setzte so im Nu die meist mit Stroh bedeckten Häuser in Flammen. Die Gewalt des Windes warf den Hindstoff sogar in das jenseits des hier recht breiten Passargeflusses liegende Altpassarge. 5 Wirthschaften fielen auch hier dem gierigen Element zum Opfer, und nur der rastlosen Thätigkeit der zahlreichen

Böschmannschaften ist es zu danken, daß nicht auch der flüchtige Biegel Altpassarge in Flammen aufgegangen ist. Die abgebrannten Güter sind zwar alle verlohren, wenn auch nur gering, aber unverloren sind die gesammelte Mobiliar, die bedeutenden Futtervorräthe sowie das Werkzeug der Fischer, die Fischsäcke und Netze. Wenn auch die gebrannten günstigenfalls bald ein Unterkommen finden, wie sollen ihre Familien ernähren, da sie kein Fischzeug haben?! Hier vor allem muß die werthvolle Nächstenliebe einsehen; die so schwer geprüften müssen recht bald die Mittel zum Ankauf neuer Fanggeräthe in die Hand bekommen; sonst sind zahlreiche Familien dem ärgsten Elend preisgegeben. Eine herzerreißende Szene war's, als gegen Abend der mond die Trümmerstätte und die im Felde bivakirenden obdachlosen Familien mit seinem Lichte übergoß; von allen Ecken und Enden kamen Wimmern und Schluchzen an das Ohr des Beobachters! Das Feuer in der Pahlke'schen Wirthschaft ausgekommen, wahrscheinlich bei der Reinigung des Mittagessens; es waren Maurer im Hause, und das Feuer hat keinen Schornstein (sog. „Räucherhaus“, d. h. der Rauch mag irgendwo er bleibe). In Altpassarge ist der Besizer Rentel beim Retten von Mobiliar verunglückt. Er liegt schwer krank im hiesigen Krankenhaus darnieder; Hände und Gesicht sind stark verbrannt, doch hofft man auf Besserung. (Erm. Btg.)

Königsberg, 18. September. (Wie gefährlich allzu starker Duft) werden kann, mußte eine Dame unlängst erfahren. Sie hatte am Abend aus einer Gärtnerei eine Masse Blumen, darunter namentlich Herbstlilien, geholt und diese in Vasen in ihrem Schlafzimmer aufgestellt, dabei Thür und Fenster sorgfältig geschlossen und sich zum Niederlegen niedergelegt. Als sie nach mehreren Stunden erwachte, war sie so sehr wie gelähmt, so daß sie nur auf Füßen und Händen und unfähig, laut von sich zu geben, nach dem Klingelzuge sich hinbewegen konnte, um das eine Treppe höher schlafende Dienstmädchen zu alarmiren. Die Dame in fast bewußtlosem Zustande, und erst mit Hilfe ihrer Nachbarn gelang es, nachdem Thür und Fenster geöffnet waren, sie zur Besinnung zu bringen. Der starke Blumenduft hatte auf sie ohnehin schwachen Nerven der unvorsichtigen Dame derart eingewirkt, daß sie mehrere Tage unter den heftigsten Kopfschmerzen das Bett nicht mußte.

Königsberg, 18. September. (Eine höchst eigenartige Begebenheit) wird der „Königsb. Allg. Btg.“ berichtet — wurde kürzlich zwischen zwei jungen Leuten eines hiesigen Handelshauses ausgeführt, von dem der eine übernommen hatte, in einer — Heringsbonne, die von treuen „Pluto“ gezogen werden sollte, über den Pregel bei der Fahrt, der, wie bekannt, hier eine recht flathliche Breite hat, um nachmittags traf man nach einer geheimnißvollen Ruderfahrt Tonne und Hund an Ort und Stelle ein. Die Tonne, die man der Fahrt, wurde stehend ins Wasser gebracht, hinein hob man den Segler, während der Hund nun, an einer Leine in der Hand, die hiesigen Wasserfahrzeuge besetzt, zum Ueberschwimmen des Pregel hinausgeschickt wurde. „Pluto“ plumpste ins Wasser, unter gewaltigen Schwallungen setzte sich die Tonne mit dem verwegenen Hund in Bewegung, und unter großem Jubel der zurückbleibenden drei Leute begann die Fahrt. Und sie wäre in der That gänzlich über die Tonne, wenn nicht ein tüchtiger scharfer Windstoß vom Ost her die Tonne plötzlich auf die Seite gelegt hätte. Der junge Mann, trotz der Gefahr an seine eingegangene Wette denkend, hielt sich an seiner Tonne, und wenn sie sich auch mit Wasser füllte, vorzüglich schwimmende „Pluto“ zog sie doch unter lautem Bellen an jenseitige Ufer. Die Wette war gewonnen, und bei der solennen Abrechnung, welche darauf folgte, durfte natürlich auch „Pluto“ nicht fehlen, als Belohnung 20 Stück Bratflopie erhielt. — Ein ähnliches Abenteuer wurde übrigens im 17. Jahrhundert vollführt und ist historisch als ein Königsberger Bierbrauer hatte nämlich gewettet, in seiner Braupfanne von hier nach Danzig zu fahren und führte das Abenteuer auch glücklich aus.

Cydkuhnen, 17. September. (Für die jüdischen Auswanderer) in Rußland werden jetzt auf dem Terrain des hiesigen Bahnhofs Cydkuhnen erbaut.

Willkallen, 17. September. (Anhänglich). Der Gutsbesitzer Petereiten hatte vor Jahresfrist ein Pferd nach der Gegend von Willkallen verkauft. An einem Morgen der letzten Tage fand er zu seinem Erstaunen dasselbe im Stalle zwischen den anderen Pferden vor. Es hatte den 8 Meilen weiten Weg nicht verfehlt und in dem offenen Stalle seinen Stand aufgefunden.

Bromberg, 17. September. (Schluß des Seminars). Betreffend das hiesige königliche Seminar wurde gestern geschlossen, weil ein Schüler am Typhus erkrankt ist. Drei außerhalb des Seminars wohnende Schüler erkrankten vor etwa 14 Tagen. — Zu der geplanten Ausstellung werden schon jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen. Die Ausstellung wird von hiesiger Handwerksmeister in diesen Tagen zwei Gesellen und vier seiner Lehrlinge ein Konkurrenzarbeiten veranstalten, wobei die Lehrlinge den ersten, zweiten, vierten und fünften Preis, Gesellen den dritten und sechsten Preis (Geldprämien) errangen.

Kröben, 17. September. (Brand). In Seide entzündet ein Brand, der wegen der Abwesenheit der meisten Bewohner derartig im Uebermaß, daß 5 Ackerwirthschaften vollständig eingeschmort wurden. Die „Post. Tagbl.“ verläutet, soll ein jähriges Kind durch Spielen mit hölzernen das Feuer veranlaßt haben. Zwei Kinder sollen vermuthlich die Abgebrannten leben in ärmlichen Verhältnissen und sollen leider nicht niedrig verstorben sein.

Landsberg a. W., 17. September. (Durchgebrannt). Der Preußische Händler Wolff Cohn ist mit Hinterlassung einer nicht unbeträchtlichen Schuldenlast flüchtig geworden. Cohn soll mit einem transatlantischen Dampfer Europa bereits verlassen haben. Da heute die Staatsanwaltschaft gegen Cohn wegen Betruges einen Steckbrief erlassen hat, die Gläubiger, daß es gelingen wird, Cohn zurückzubringen, nehmen an, daß der Flüchtige recht erhebliche Geldmittel in seinem Besitz hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. September. (Personalveränderungen im Bereiche der Postverwaltung). Oberpostdirektion zu Danzig). Veretzt sind: der Postverwalter Sperling von Baldenburg nach Ramin (Westpr.), der Postverwalter Wegner von Ramin (Westpr.) nach Baldenburg. Staatsmäßig angeordnet ist der Postanwärter Hingz als Postassistent in Dt. Krone.

(Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Postverwalter Marohn zu Gurke ist zum Amtsdirektor des Amtsbezirks Gurke ernannt worden. Eine fernere Amtsdauer von 6 Jahren, der Besizer Bernhard Förster zu Biskupitz ist zum stellvertretenden Dorfgeschworenen für die Gemeinde Biskupitz ernannt worden.

(Gerichtsschreiberprüfung). Bei der gestern abgehaltenen vierstägigen Prüfung zum Gerichtsschreiberamte vor der Prüfungscommission des hiesigen königl. Landgerichts haben als Gerichtsschreiberamt besetzend: Finger, Feldwibel vom Fußartillerieregiment Nr. 11, Jrgang, Feldwibel vom Infanterieregiment v. Borde, Woelk, Oberlagerechtsgehilfe von demselben Regiment.

(Rückfahrkarten zur Kunstausstellung in Berlin). Werden nicht mehr ausgegeben, da die Ausstellung am 20. September geschlossen wird.

(Provinzialausstellung in Elbing). Auch der finanzielle Erfolg der im Mai in Elbing abgehaltenen landwirthschaftlichen Provinzialausstellung ist ein recht erfreulicher gewesen. Die nunmehr vorliegende Schlussrechnung bestätigt dies. Danach kamen ein: 8000 Mk. aus Stand- und Eintrittsgeldern 25 847,64 Mk. zusammen 33 847,64 Mk. Die Ausgaben betrugen im Ganzen 11 800 Mk., so daß ein Ueberschuß von 22 047,64 Mk. verblieben ist.

(Bezug von Salpeter). Infolge der (nunmehr beendigten) kriegsrischen Unruhen in Chile und des Beschlusses der Salpeterarbeiter, in diesem Jahre nur eine bestimmte Menge von Salpeter abzugeben, hat die Kongress-Junta den Ausfuhrzoll auf Salpeter in letzter Höhe erhöht, welcher Umstand an den Salpeterbörsen Europas in letzter Zeit eine lebhafteste Hausbewegung zur Folge hatte. Eine weitere Erhöhung der Preise ist angesichts des gesteigerten Bedarfs, der Kulturstaat Salpeter wahrscheinlich. Die Hauptverwaltung des Centralvereins

Preussischer Landwirthschaftsdirektor...
Brosamen...
Kohlen...
Lehrling...
Postschule...
Kohlen...
Lehrling...
Postschule...

Preussischer Landwirthschaftsdirektor...
Brosamen...
Kohlen...
Lehrling...
Postschule...

kleine 2 1/2-jährige Tochter, welche die Mutter nicht bemerkt haben will.
Da der Spiritus auf dem Apparate zum Erwärmen des Wassers nicht hinreichte, goß sie aus der Ranne Spiritus in den Apparat. In demselben Augenblick standen Mutter und Kind in hellen Flammen. Diese wurden zwar durch die herbeigeeilten Gäste erdrückt, die Frau und insbesondere ihr Kind hatten aber furchtbare Brandverletzungen davongetragen, welchen die Kleine nach wenigen Stunden erlag. Der Angeklagte wird der Vorwurf gemacht, daß sie nicht die nöthige Vorsicht beim Eingießen des Spiritus beobachtet habe. Sie behauptet, daß die Flamme im Spiritusbehälter bereits erloschen gewesen sei, als sie ihn von neuem füllte. Der Sachverständige Herr Kreisphysikus Dr. Siedamgroß erklärte, daß der Spiritus sich auch entzündete, wenn er, wie z. B. hier, in einen erhitzten Blechbehälter gegossen werde. Bei dieser Sachlage vermochte der Gerichtshof der Angeklagten eine Fahrlässigkeit nicht beizumessen und sprach sie dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß frei.

Die Strafsache gegen den Pferdeldnecht Franz Zielinski, den Pferdeldnecht Johann Nix aus Niemczyk und dessen Ehefrau daher wegen Unterschlagung, Hehlerei und Nötigung wurde vertagt. — Verurtheilt wurde noch der Maurer Ferdinand Brause aus Graubenz wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung zu 1 Monat Gefängniß.

(Die Verhaftung des Straßenräubers Kruppa) ist, wie uns mitgeteilt wird, nicht durch den Amtsdieners Wessolowski, sondern durch den Gendarm Philipp mit Hilfe des Zeugelwächters Arndt erfolgt. Kruppa wurde dann vom Amtsdieners Wessolowski und dem Nachtwächter Grobowski von Podgorz nach Thorn transportirt.

(Die Infuenza) ist unter den Pferden des Gutes Mittenwalde ausgebrochen.
(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.
(Gefunden) wurde ein Militärpaß, auf den Namen Franz Bulczynski lautend, am Culmer Thor, ein goldenes Medaillon in der Mädchen-Elementarschule. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,47 Meter über Null. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Kaufmannsgüter, Petroleum, Heringen, leeren Spiritusfässern aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist derselbe Dampfer heute mit kleiner Ladung Spiritus etc. nach Danzig.

n. Podgorz, 19. September. (Im Streite angeschossen). Der Besitzer John Thomas Baczkowski aus Brzoza hat gestern im angetrunkenen Zustande die Dienstmagd Babile, mit welcher er in Streit gerathen war, mit einer Jagdflinte angeschossen. Die ganze Schrotladung ging der B. in beide Füße. Die schwer Verwundete wurde in das Krankenhaus zu Thorn gebracht. W. ist heute verhaftet worden.

Mannigfaltiges.
(Ueber einen schweren Unglücksfall vom Schießplatz Jüterbog) wird der „Voss. Ztg.“ vom Donnerstag geschrieben: „Bei dem Garde-Fußartillerieregiment, das gleich dem Fuß-Artillerieregiment v. Ende (Nr. 4) auf dem hiesigen Schießplatz zur Zeit Uebungen abhält, hat sich heute gegen Mittag ein entsetzliches Unglück zugetragen, bei welchem sechs Personen mehr oder weniger schwer verwundet wurden. Die Ladung eines im Panzerthurm befindlichen 5,3 cm-Geschützes (Cartouche) versagte, man rief zur Entladung den Büchsenmacher, Waffenschmied Schmidt, und als dieser die nöthigen Manipulationen unternahm, explodirte die Cartouche und verletzte Schmidt die rechte Hand, daß sie abgenommen werden mußte, die linke Hand, Brust und Schenkel; ferner wurden ein Major sehr schwer, ein Hauptmann, 2 Kanoniere und ein Lazarethgehilfe verwundet. Sämmtliche Personen brachte man in das hiesige Garnisonlazareth; an dem Aufkommen Schmidt's wird gezweifelt.“

(Der Spandauer Raubmörder Weßel) ist entkommen. Das sieht nun fest. Der Kommissar Klieme, der auf der sicheren Spur war, ist zurückgekehrt. Er hat die Spur bis London verfolgen können, dort aber ist die Fährte völlig verloren gegangen.

(Seltene Jagdglück). In der Nähe von Goslar wurde letzten Freitag von einem Förster eine Wildkatze erlegt, welche die überaus seltene Länge von 1 Meter 17 Centimeter hatte.

(Taubenmezelei). Die gegen das Taubenschießen am Hellgandamm von der gesammten Presse erhobenen Proteste sind erfolglos geblieben. In der diesjährigen Badefaison sind 6000 Tauben im Schießpavillon erschossen worden. Für das nächste Jahr soll die Hinmordung einer noch größeren Anzahl in Aussicht genommen sein.

(Die Zahl der Pilger in Trier) hat der „Köln. Volksztg.“ zufolge eine Million überstiegen, darunter waren 20 Bischöfe und 2 Aebte.

(Kadeßky-Denkmal). Das Komitee für das Kadeßky-Denkmal in Wien beschloß, die Enthüllung des Denkmals, welche am Gedenktage der Leipziger Schlacht stattfinden sollte, auf nächstes Frühjahr zu vertagen.

(Einsturz eines Tunnels). Auf der im Bau begriffenen Privat-Eisenbahnlinie der Firma Olivieri (Trier) stürzte ein Tunnel ein und begrub 52 Arbeiter. Bisher wurden 20 Tode hervorgezogen. Man befürchtet, daß alle umgekommen sind.

(Zum neuesten französischen Wahnsinn) liefert folgende niedliche Begebenheit noch einen hübschen Beleg: In Libourne, einer kleinen Hafenstadt bei Bordeaux, feierte man, wie die „Nowoje Wremja“ erzählt, in den letzten Tagen die zwei einzigen daselbst sich aufhaltenden Russen. Man lud sie in den Klub ein, eine Menschenmasse von 2000 Personen begrüßte sie mit begeisterten Klufen, die Musik spielte die russische Hymne, im Namen der Stadt wurde jedem derselben ein großes Bouquet überreicht und man veranstaltete für sie einen Ehrenpunsch. „Eine seltsame Ironie des Schicksals wollte es“, so schreibt das russische Blatt, „daß die beiden also gefeierten Russen sich als Einwohner der Stadt Libau, und zwar als Deutsche erwiesen, mit Namen Wegemann und Preshler!“

(Weibliche Journalisten). Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ verzeichnet die Thatsache, daß die Zahl der weiblichen Journalisten in London groß genug ist, um sie in den Stand zu setzen, einen eigenen Damen-Presseklub zu gründen. Die Räumlichkeiten dieses neuesten Londoner Klubs werden im Strand liegen und voraussichtlich schon in nächster Zeit eröffnet werden.

Briefkasten.
Herrn B. hier. — Die Namensformen „Schneewittchen“ und „Sneewittchen“ sind gleich gebräuchlich.

Telegraphische Depesche der „Thornor Presse“.
Paris, 19. September. Anlässlich der bei der zweiten Aufführung des „Lohengrin“ vorgekommenen Unstetigkeiten wurden in der Nacht 680 Personen verhaftet, von denen 660 wieder entlassen wurden.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Sept.	18. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: festlich.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—	213—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	96—90	97—
Preussische 4 % Konsols	104—80	104—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—70	96—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—	63—70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	93—70	94—
Diskonto Kommandit Antheile	171—50	171—
Oesterreichische Kreditaktien	149—10	148—75
Oesterreichische Banknoten	173—25	173—45
Weizen gelber: September-Oktober	235—75	236—
Oktober-November	233—50	233—50
Oktober-November loco in Newyork	105—10	104—60
Roggen: loco	238—	239—
September-Oktober	241—70	242—75
Oktober-November	239—75	240—50
November-Dezember	237—	237—50
Rübsöl: September-Oktober	62—50	62—50
April-Mai	62—	62—
Spiritus:		
50er loco	—	—
70er loco	58—40	59—40
70er September	60—10	61—
70er Sept.-Okt.	54—80	55—50
Diskont 4 pCt., Bombardierfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 18. September. (Städtischer Centralviehhof). Amlicher Bericht der Direktion. Gestern und bezw. heute standen am kleinen Markt 623 Rinder, 1522 Schweine (darunter 279 Bafonier und 51 Dänen), 888 Kälber und 1894 Hammel. — An Rindern, nur in geringer Waare angeboten, wurde die Hälfte zu ungefähr den Preisen vom vorigen Montag umgelegt. — Diese Preise erzielten auch Schweine, doch verlief der Handel noch gedrückter und es verblieb Ueberfland. 1. fehle, 2. und 3. brachten 48—56 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Das Bafonier-Geschäft war ebenfalls schleppend; gehandelt wurden 49—50 M. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. pro Stück Tara. — Auch in Kälbern gestaltete sich der Markt flauer als vorigen Montag, es waren daher die damaligen Preise schwer zu halten. 1. 61—64, 2. 55—58, 3. 48—53 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel, sämmtlich Ueberfländer vom vorigen Montag, wurden nicht gehandelt.

Königsberg, 18. September. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß geschäftlos. Ohne Zufuhr. Loco kontingentirt 76,50 M. Wf., nicht kontingentirt 56,50 M. Wf.

Getreidebericht der Thornor Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 19. September 1891.

Wetter: kühl.
Weizen fester bei stärkerem Angebot, 120 Pfd. trocken 210 M., 125/26 Pfd. trocken hell 216/17 M., 127 Pfd. trocken hell 118/19 M., 130/31 Pfd. trocken hell 221/23 M., feinstes über Notiz.
Roggen in schwerer Waare gefragt, Kammer unerläßlich, 110/12 Pfd. 209/10 M., 114/15 Pfd. 213/14 M., 117/18 Pfd. 218/20 M., feinstes über Notiz.

Sonntag am 20. September.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 43 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 3 Minuten.

In hunderttausende von Familien hat sich das Versandgeschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz nicht nur einzuführen, sondern vor Allem dauernd einzubürgern gewußt. Erreicht ist dies einzig durch unentwegtes Festhalten an dem Grundsatz, nur gute, brauchbare Waaren zu möglichst niedrigen Preisen zu liefern, und durch das sorgfältige Bestreben, stets vom Neuesten das Beste der schon vorhandenen Waaren-Auswahl hinzu zufügen. Den besten Beweis hierfür liefert der soeben erschienene Herbst-Katalog des genannten Geschäfts; die Menge der in demselben durch zahlreiche Abbildungen veranschaulichten Artikel ist ganz erstaunlich. Es liegt im Interesse des Einzelnen, wie jeder Familie, sich den erwähnten Katalog kommen zu lassen. Das Versandgeschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz versendet denselben auf Verlangen überallhin unentgeltlich und portofrei.

Stuntverständigen Gesangsunterricht
ertheilt Frau Clara Engels, Elisabethstr. 266.
Kohlen
prima Qualität, offerirt zum billigsten Preis.
Ferd. Streitz, Moder, „Concordia“.
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, poln. Sprache mächtig, für mein Colonial- u. Destillat-Geschäft sofort oder später gesucht.
Hugo Hesse & Co., Thorn.
Postschule
älteste von Berlin, Fehrbellinerstr. 50, m. gütig. Pensionat. J. Leute m. Volksschulbildung w. s. w. s. w. z. Postgehilfen-Prüfung vorber.
Director Friebe, früh. k. Oberpost-Sekret.

Unterricht
in der polnischen, russischen, französischen Sprache (Konvers.) sowie in allen übrigen Unterrichtsgegenständen ertheilt
L. v. Miecznikowska,
Gartenstr. 78, II.
Wohnung v. 4 Zimmern mit Zubehör, en. 2 bis 3 möbl. Stuben m. Küche, vom 1. Okt. ab auf 1/2 Jahr zu mieten gesucht. Angeb. u. W. 10 a. d. Exp. d. Z.
Eine Wohn. v. 4—5 Zim. n. Zub. a. W. a. Pferd. Neust. Markt Nr. 11 (fr. 257) zu verm. Zu erfragen in der Kassestr. 257.
Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, Pferdebestall für 3 Pferde, Wagenremise, Wasserl., Preis 1000 M., zu verm. Bromberg, Vorst. I. Linie.
J. Hass.
Zwei Mittelwohnungen zu vermieten
Gerechtigkeitsstr. 129. **H. Rausch.**
Neustadt Wache Nr. 20:
Ein Pferdebestall für 2 Pferde zu vermieten.
C. Schütz.

Paulinerbrückstrasse 386 b
ist die in der 3. Etage rechts gelegene Wohnung best. aus 4 Zimmern, Küche, Zub. und Wasserleitung pr. 1. Oktober zu verm. Näh. part. rechtl. **A. Schwartz.**
Zwei Zimmer
möbl. oder unmöbl., auch zum Contoir geeignet, sind zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **A. Kube**, Gerechtigkeitsstr. 129, I.
Herrschastliche Wohnung
5 Zimmer und Zubehör, Aussicht Weichsel, eventl. Pferdebestall vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.
Paul Engler, Waderstraße 74.
1. Etage: 4 Zimmer, 3. Etage: 5 Zimmer und Balkon, Weichsel nebst allem Zubehör, zu verm. vom 1. Oktober cr.
Louis Kalischer 72.
Eine renovirte Wohnung, bestehend aus Balkon, 3 Zimmern, Kabinett und Zubehör, den 1. Oktober zu beziehen.
Moder. Schwane-Apothek.
Eine Wohnung v. 4 Zimmern, auch getheilt, Coppenhufstr. 172/73 z. verm.

Bromb. Vorstadt Barkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
A. Burozykowski, Gerberstr. Nr. 18.
2 Wohnungen
zu 90 und 85 Thaler zum 1. Oktober zu vermieten.
Winkler's Hotel.
Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche, vermietet sofort **S. Czochak, Culmerstraße 342.**
Eine vollständig renov. Wohnung 1. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubeh., ist Neust. Markt 231 vom 1. Oktober zu vermieten.
2 herrschaftl. Wohnungen
mit Balkon zu vermieten Vantstraße 469.
Eine kleine Wohnung
für 42 Thaler ist zu verm. Schönmacherstr. 13.
Eine Wohnung von 2 Zim. n. Zubeh. zu verm. Jakobsvorst. 49. **Zahn.**
Kl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstraße 180.
2 Zimmer, helle Küche, Ausg. n. Zub. zu vermieten **Wachestraße 16 II.**
Kl. Wohn. Gerberstr. 276, 1 Tr. zu vermieten.

Volksspiele.
Sonntag den 20. d. M. nachm. 4 Uhr im Walde hinter der Ziegelei.
Der Kursus für **Körperbildung und Tanz** beginnt **Mitte Oktober** im Museum.
Anmeldungen nehmen wir vom 10. Oktober cr. in unserer Wohnung, Schuhmacherstr., Haus des Herrn Wädemeister Rupinski, 2. Etage, entgegen.
Sachachtungsvoll
Tanz- u. Balletmeister C. Haupt und Frau.
Eine freundl. Wohnung parterre, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Entree und Zubehör für 50 Thaler vom 1. Oktober oder November zu vermieten. Dr. Moder Nr. 473 bei Frn. Singelmann.

Bekanntmachung.
Wir machen hiermit bekannt, daß seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen an Stelle des Buchhalters Winterstein der Buchhalter Oscar Autenrieb hiersebst zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Versicherten für den 1. Amtsbezirk ernannt worden ist.
Thorn den 4. September 1891.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johannes Wardacki**, des Kaufmanns **Wilhelm Thielebein** und des Säblers **Gottlob Siegesmund**, sämtlich in Thorn, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlussrechnung auf **den 3. Oktbr. 1891 vorm. 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst Zimmer Nr. 4 bestimmt.
Thorn den 16. September 1891.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Da der Schluß der internationalen Kunstausstellung in Berlin am 20. September erfolgt, werden die Sonderrückfahrkarten am 21. bezw. 22. September d. J. nicht mehr ausgegeben.
Thorn den 18. September 1891.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.
Zur Versteigerung von ungefähr 330 Raummeter Birken-Kloben, 2 Raummeter Birken-Knüttel, 7626 Raummeter Kiefern-Kloben, 912 Raummeter Kiefern-Knüttel, wird hierdurch Termin auf **Dienstag den 29. Septbr. d. J. vormittags 11 Uhr** in dem **Schützenhause bei Schwet** anberaumt. Das Holz steht auf dem Holzhofe zu Schönau am schiffbaren Schwarzwasser unweit der Bahnstation Schönau.
Die wesentlichen Verkaufsbedingungen sind folgende:
1. Die Anforderungspreise sind festgesetzt auf 5 Mk. pro Raummeter Birken-Kloben, 4 Mk. pro Raummeter Birken-Knüttel, 4 Mk. pro Raummeter Kiefern-Kloben, 3,50 Mk. pro Raummeter Kiefern-Knüttel.
2. Bei kleineren Holzquantitäten bis einschließlich 150 Raummeter ist der ganze Steigerungspreis sofort an den im Termin anwesenden Kassenrendanten zu erlegen.
3. Bei größeren Holzquantitäten ist der vierte Teil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag bis zum 9. November d. J. einschließlich bei der königlichen Kreisfiskal in Schwet einzuzahlen.
Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Marienwerder den 15. September 1891.
Der Forstmeister.
gez. Feddersen.

Auktion.
Dienstag den 22. September vorm. 9 Uhr Gerstenstraße 320 parterre werden Kleider, Betten, Gläser und andere Sachen meistbietend verkauft.
Am Freitag den 2. Oktober beabsichtige ich

Auktion
von gebrauchten Möbeln und anderen Sachen in meinem Auktionslokal **Araberstr. 135** abzuhalten, und bitte um Ueberleitung von Möbeln etc. Auch lasse ich selbst die Möbel etc. auf meinen Möbelwagen abholen, und bitte um frühzeitige Anmeldung, damit ich die Annonce erlassen kann.
Leopold Jacobi,
Auktionator und Taxator.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: 600 000 Mk.; 300 000 Mk. etc. Hierzu Original-Lose: 1/4 à Mk. 21, 1/8 à Mk. 10,50, 1/10 à Mk. 2,50. Antheile: 1/32 à Mk. 1, 1/64 à Mk. 2, 1/128 à Mk. 3,60; ferner Theilhabungscheine an 10 verschiedenen Nummern à Mk. 3, empfiehlt und versendet die Hauptagentur von **Oskar Drawert**,
Altstädt Markt Nr. 162.

Rattentod
Bestes Mittel zur Sof. Vertilgung v. Ratten, Mäusen, Hamstern etc. in Packeten à 1 Mk. nur bei **Anton Koczwa**, Thorn.

Die königliche Baugewerkschule in Posen
eröffnet am 3. November d. J. ihren ersten Lehrkursus. — Die Schüler haben sich spätestens bis zum 15. October schriftlich oder persönlich anzumelden. Das Programm wird auf Wunsch zugesandt.
Der Director der königl. Baugewerkschule:
Spetzler.

Postschulen Posen-Stettin
Unter Staatsaufsicht. Prosp. nur durch **Dir. Weber**, Stettin, Deutschstr. 12.
Fast neue Schulbücher (a. hebr.) mittl. u. ob. Kl. d. Gymn. u. Real. b. z. verl. Elisabethstr. 266, III.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke. Keine Preiserhöhung. J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Gediegenen Clavierunterricht
von anerkanntem Erfolge begleitet (mäh. Dr.) erteilt Frau Clara Engels, Elisabethstr. 266.

Vierte Geld-Lotterie
für die Zwecke der deutschen Vereine vom rothen Kreuz.
Hauptgewinn Mark 150 000 ohne Abzug. Ziehung am 28. Dezember.
Lose à 3 Mark sind bei mir zu haben.
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Elektrische Hausstelegraphen, Sicherheitsleitungen
gegen Einbruch,
Telephonanlagen
werden billigt und unter Garantie ausgeführt von
F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.

Eine alleinsehende Dame,
Witwe, wünscht eine gebildete Dame in Pension zu nehmen. Näheres in der Expedition der Zeitung.

Ein junges anständiges Mädchen
sucht auf einem Gute Stellung als Näherin. Näheres bei **Schmied Ferd. Piek**, Kl. Mocker Nr. 448.

Selbstständige Köchinnen
mit guten Zeugnissen erhalten von sofort oder Oktober Stellung. **A. Ratkowska**,
Mietzstr. 245 part.

Maurer u. Arbeiter
finden bei hohem Affordlohn noch Anstellung beim Bau der **Fordon-Eisenbahnbrücke**.
Mehrlein, Maurermeister in Thorn.

Ziegelfuhrleute
verlangt **Georg Wolff**.

Billige Pension
für Schüler zu haben. Zu erfragen in der Expedition.

Porter und Ale,
flaschenreif, empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

ff. türk. Pflaumenmus
empfiehlt **Heinrich Netz**.
Gute, weiße, auf Sand gewachsene **Gr-Kartoffeln**
liefert frei ins Haus, bei vorheriger Bestellung für 3 Mark pr. 100 Pfd. das **Dom. Gr.-Opok bei Neu-Grabia**.

Pr. Probsteier Saat-Roggen
(1. Abfaat 122 Pfd. holl.)
offert **H. Sallan**.

Ein gezaunter Platz,
in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.
Ein fast neues, solid gebautes

Wohnhaus,
Fachwerk mit Ziegelausmauerung, ist bei Zwischentwerk IV b

zum Abbruch
billig zu verkaufen.
P. Reitz, Thorn, Hobestraße 71.

1 gutes Pianino,
sowie ein Besaucher- u. Gewehr nebst Jagdtasche und 1 Revolver billig zu verkaufen. Näheres Neustadt Nr. 89.

Ein vorzügliches engl.
Sicherheitsrad
ist billig zu verkaufen. Offerten sub A. in der Expedition dieses Blattes.

Schreibtisch
(Mahagoni) wegen Umzug zu verkaufen. **Dr. Mocker**, Maurerstraße bei Schumann.

Ein gut erhaltener **Wagen**
(Selbstfahrer) nebst Pferdegeschirr billig zu verkaufen. 3. erf. Neust. Markt 215, I.

Freitag den 25. September 1891 abends 7 1/2 Uhr
in der Aula der Bürgerschule:
Concert
Fräulein Clara Vanselow, Concertsängerin und
Herr George Haupt, Pianist.
Karten zu numm. Plätzen à 2 Mark und zu Stehplätzen à 1 Mark in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Tuch- & Buxkin-Rester von 1 bis 3 1/2 Meter
verkauft billig aus
Carl Mallon, Altstädter Markt 302.

Das
Modemaaren- u. Ausstattungs-Magazin
M. Kulesza,
Altstädt. Markt 430 **THORN** Altstädt. Markt 430
(früher S. Weinbaum & Co.)
empfiehlt
zu festen aber sehr billigen Preisen:
Seidenstoffe, schwarz und farbig,
Sammete,
Peluche,
Kleiderstoffe,
Pelzbezugstoffe in Seide u. Wolle,
Abgepasste Roben,
Damenschlafrocke,
Jupons,
Schürzen,
Shawls und Tücher,
Flanelle,
Parchente,
Linons und Shirtinge,
Hemdentuche und Madapolame,
Negligestoffe,
Stickerieen,
Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche,
Bielefelder und Schlesische Leinen,
Tischwäsche,
Handtücher,
Taschentücher,
Tepiche,
Bett- und Pultvorleger,
Tisch- und Bettdecken,
Schlaf- und Steppdecken,
Reiseplacids,
Läufer in Wolle, Manilla, und Cocos,
Möbel-Crêpes u. Cretonnes,
Gardinen,
Tricotagen,
Damen-Strümpfe,
Herren-Socken.
Alle Artikel sind mit Neuheiten reichhaltig sortirt.
Bei Baarzahlung 4% Rabatt.
Muster umgehend und franco!

Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt 302 (neu 23),
Tuchhandlung und Maß-Geschäft
für seine Herrengarderoben
empfiehlt für die Herbst- und Winterzeit
Paletot-, Anzug- und Hosen-Stoffe,
Schlaf- und Reisedecken,
Schlafröcke, Reisemäntel, Jagdjoppen,
Tricotagen, Cravattes etc.,
Tuch zu Damenkleidern in den modernen Farben.
Reichhaltige Mustercollection zur Verfügung.

Jeder Raucher, jeder Händler, jeder, der sich durch Verkauf von Cigarren einen sehr respekablen Nebenverdienst verschaffen will, richte baldigst seine Aufträge an uns, um diese nie im Leben wiederkehrende Gelegenheit noch auszunutzen. Die kolossale Ueberproduktion sämtlicher Cigarrenfabriken in Verbindung mit unerwartet mäßigem Absatz hat die Ansammlung immens grosser Dispositionsläger in unserm Institut veranlasst; wir haben nunmehr die Ordre, die gesammten Bestände für und unter **Lombardpreis**
Cigarren
gegen sofortige Kasse abzugeben und bestehen diese zum Zwangsverkauf gestellten Läger aus nur hochfeinen Qualitäts-Marken, hergestellt aus den edelsten Tabaken, z. B. echte Havanna, Yara-Cuba, Bahia, Mexikaner, St. Felix u. a. S., in 12 Preislagen eingetheilt und zwar pro 100 Mark 2,30, 2,70, 3.—, 3,60, 4.—, 4,40, 5.—, 5,50, 6,50, 7,60, 8,30, 9,50 (Importen). Der Bestellung ist Angabe der gewünschten Farbe, Façon, sowie Kasse beizufügen oder Nachnahme zu gestatten. 500 Stück und darüber portofrei.
Berliner Cigarren-Börse. BERLIN C.,
Alexanderstrasse 13.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Einrichtungen. Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franko.

Großer Laden
mit 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör für 270 Thaler zu vermieten. Schuhmacherstr. 348/50.
Th. Kupinski.
Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.
Die **Kellerräumlichkeiten** in unserm Hause Breitestr. 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn**.

Möblierte Zimmer
zu vermieten **Fischerstraße 129 b**.

Möbl. Zimmer
zu vermieten **Gerberstraße 287, parterre**.

Ein gut möbl. Vorderzimmer, Entree, Pflanzengel. event. Pferdehstall 1 Tr. von sofort zu vermieten **Neu-Markt 212**.

Ein möbliertes Zimmer u. Kab. zu verm. **Bachstraße 20, 2 Trp.**

Kl. Wohnungen 3 verm. Strobandstr. 79. **Putzschbach**.
Kleine Wohnung zu verm. **Neustadt Markt 145. R. Schultz**.
Herrschaftliche Wohnungen zu vermieten **Deuter, Bromberger Vorstadt**.

Gesangs-Abtheilung
des Turnvereins.
Sonntag den 20. September:
CONCERT
im
Gartenaal des Schützenhauses.
Zur Feier des
100 jährig. Geburtstages
des Heldenjünglings und Freiheitskämpfers
Theodor Körner
im zweiten Theil:
Prolog. Gedächtnisrede.
Vortrag Körner'scher Lieder.
Der Saal ist festlich geschmückt.
Anfang 8 Uhr.
Der Reinertrag ist zur Ueberweisung an den Ausschuss zur Errichtung von Denkmälern für Körner, Arndt u. N. bestimmt.
Familien-Billets (giltig für 3 Personen) à 1 Mark nur im Vorverkauf, bis abends 6 Uhr, in den Cigarrenhandlungen der Herren **Drawert, Duszynski, Fenske und Post**.
Entree an der Kasse à Person 50 Pf.
Zu recht zahlreicher Theilnahme laden alle Kreise ein.
Der Vorstand.
Der Saal ist nach der ersten Zeit geschlossen.

Kriegerfechtanstalt.
Sonntag den 20. September 1891.
Im Saale des
Wiener Café zu Mocker
Große musikalisch u. humoristische Soirée,
ausgeführt von der
Kapelle des Inf.-Art.-Regts. Nr. 11
und den besten
humoristischen Autoritäten.
Es kommt u. A. zur Aufführung:
Nette Miether.
Poffe mit Gesang in 1 Akt von **Anna**.
Leiden und Freuden eines Schusterjungen.
Poffe mit Gesang in 1 Akt von **Kaiser**.
Anfang 4 Uhr.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Entree à Person 50 Pf.
Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins zahlen, wenn dieselben mit der Zeitung versehen sind, für sich und Angehörige 25 Pf. à Person. Nur gegen Vorzeigung der Jahreskarten pro 1890-91 haben die Inhaber für ihre Person freien Eintritt. Jahreskarten sind noch bis Sonntag in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post** (Gerechtigkeitsstr.) zu haben.
 Zutritt für jedermann.
Deutsche Kriegerfechtanstalt.

Kunst-Anzeige.
Von Dienstag den 22. d. Mts. ab auf dem Platz vor dem Bromberger Thor
Vorstellungen
der **Deutsch-Amerikanischen Kunst-Arena**
affittirt von der Grand-American-Compagnie, bekannt von Engagements zu Baltimore, New-York, Philadelphia, preisgekrönt zu Paris (Weltausstellung), Auftreten von nur Specialitäten und Kapacitäten ersten Ranges.
Anfang abends 8 Uhr.
Sonntag 2 Vorstellungen, die 1. nachmittags 4 Uhr, die 2. abends 8 Uhr. Alles Nähere die Anschlagtafel. **Abis**. Durch mein jahrelanges Aufenthalt in Amerika mit meiner für Deutschland ganz neuen **Original-Truppe** bin ich im Stande, dem geehrten Publikum von Thorn etwas Großartiges, bisher noch nie Gesehenes zu bieten. Einer regen Theilnahme entgegengehend, zeichne
W. Illinger, Dirigent.
3. Etage, Küche und Mädchenkammer mit Zubehör, Wasserleitung etc. vermietet **Julius Buchmann**, Brückenstr. 9.
Hierzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

Sonntag den 20. September 1891.

Ein Sänger und ein Held.

Ein Gedenkblatt zum 100. Geburtstag Theodor Körners.
(23. September 1891.)

(Nachdruck verboten.)

Jahre kommen und gehen, Geschlechter steigen in das Grab, alle Herrlichkeit der Welt vergeht, nur der ruhmreiche Name bleibt und die Stürme der Geschichte vermögen nicht, seinen Klang erbleichen zu lassen. Wir meinen aber nicht jenen Ruhm, welcher durch Gewaltthaten, maßlose Eroberungssucht und Ländergier, durch die Entfaltung schrankenloser Selbstsucht auf Kosten des Glückes der Gesamtheit und einzelner erworben wird, sondern jenen weit höheren und glorreicheren, den Tod für die Güter, wenn es gilt, für eine große Idee zu kämpfen und ihr zum Siege zu verhelfen; die Namen jener Helden sind mit goldenen Lettern in die Tafel der Menschheit eingegraben. Sie gleichen den Sternen, von denen der Prophet Daniel sagt, daß sie glänzen immer und ewig. Ein solch' strahlender, herrlicher Stern am Firmamente des deutschen Volkes war auch der Sänger und Held, seit dessen Geburt am 23. September d. J. 100 Jahre vergangen sein werden. Theodor Körner war nur eine kurze Lebensspanne hienieden beschieden, aber er hat schon während dieser so knapp zugemessenen Zeit Großes und Unsterbliches geleistet und durch seinen Märtyrertod auf dem Schlachtfelde zur Befreiung der unterdrückten deutschen Nation aus den schmachtvollen Sklavensesseln des blut- und beutegierigen Korjens eine in unerlöschlichem Glanze leuchtende Aureole um sein Haupt gewoben. Er ist uns dadurch zum Vorbilde geworden. Theodor Körner verließ die geliebten Eltern, die ihm zärtlich ergeben, Beruf, eine geachtete und gutbesoldete Stellung, er opferte Liebe und Karriere bereitwillig, als der Aufruf Friedrich Wilhelms III. „An mein Volk“ erging, als das Gewissen Deutschlands erwachte und die Ketten der Knechtschaft gesprengt werden sollten. Er begnügte sich nicht, gleich so vielen Sängern vor und nach ihm, glühende Vaterlandslieder in die gärende Welt zu schleudern, sondern griff selbst zum Schwerte und so kämpfte er denn kühn und unentwegt mit „Leier und Schwert“! Gedanke und That wurden bei ihm eins. „Pfui, über dich Buben hinter dem Dien“, rief er den Jagen und Feigen zu, welche sich von weltlichen Rücksichten leiten ließen, und stürzte in das Getümmel der mörderischen Schlacht, ganz wie er gesungen:

Vaterland, du nahst dem Sänger,
Schwelgend in der Lage Glück,
Blutig hassend deine Dränger
Hielt nicht Lied und Liebe länger
Seiner Seele Sturm zurück.
Und er brach mit wundem Herzen
Aus der Freude schönen Reih'n,
Tauschte in der Trennung Schmerzen —
Und war dein!

Daher kam es, daß die Kriegs- und Vaterlandslieder des Sängers und Helden nicht allein unsere Väter und Großväter in den Befreiungskriegen begeisterten, sondern auch beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, als es wieder galt, gegen den „Erbsind“ zu ziehen, in bewunderungswürdiger Weise zündeten und zu patriotischen Thaten entflammten. Obschon fast 60 Jahre seitdem verstrichen waren, hatten jene faszinierenden Gesänge nichts von ihrer Kraft und Frische eingebüßt und überall, so weit nur die deutsche Zunge klingt, stimmt man das Lied der schwarzen Jäger an, welches im Frieden von Versailles seine so glückbringende Befähigung fand:

Mit Gott! einst geht über Feindes Leichen
Der Stern des Friedens aus;
Dann pflanzen wir ein weißes Siegeszeichen
Am freien Rheinstrom auf!
Und aus der Seele Aldeutschlands heraus war das schöne Wort gesprochen, welches sich 1870 und 1871 erfüllte:
Es ist kein Krieg, von dem die Kronen wissen,
Es ist ein Kreuzzug, s' ist ein heil'ger Krieg!
Recht, Sitte, Tugend, Glaube und Gewissen
Hat der Tyrann aus deiner Brust gerissen,
Errette sie mit deiner Freiheit Sieg!

Die Gesänge, welche dieser süße Liebermund gesungen, sind die Gesänge, welche er mit dem Kollektivtitel: „Leier und Schwert“ bezeichnete, sind in Fleisch und Blut des deutschen Volkes übergegangen, gleichsam Volkslieder geworden. Wer will sie nicht, jene bald feurigen, bald sehnsüchtigen Gedichte, voll frischer Ursprünglichkeit, voll Anmuth und leidenschaftlichem Pathos? Sie werden nur mit dem letzten Deutschen sterben.

Man braucht kein Prophet zu sein, um zu behaupten, daß auch auf dem Gebiete der Lyrik und des Dramas — ganz abgesehen von seinen unergänglichen patriotischen Gesängen — Theodor Körner in Reih' und Glied mit den größten Poeten unseres Volkes marschiren würde, hätte ihm die Vorsehung eine längere Lebensdauer beschieden. Außerordentliche Begabung, reiche Lebensgabe, mächtige Gestaltungskraft, frischer Humor und waren in reichem Maße vorhanden, aber die Blume wurde gebrochen, ehe der Sturm der Welt sie entblätterte! Kroß alle dem hat er auch auf dem Gebiete der nichtpolitischen Lyrik, des Lust- und Schauspiels hervorragendes geschaffen. Manches Lied, anmuthig, sinnig und von tiefer Empfindung zeugend, kann man in den Perlen unserer Nationalliteratur zählen, und das Drama „Leier und Schwert“ gehört ja noch immer zu den Stücken, welche nicht bloß in der Rekläre, sondern auch auf der Bühne einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hervorrufen. Es läßt sich nicht leugnen, daß man in seinen ersten Schauspielen vielfach einen Hauch des weltlichen Streben verspürt — bei seiner Genialität und seinem Ideal, wenn auch nicht zu erreichen, so doch ihm nahezukommen. Ein Geringerer als der Altmeister Goethe war es, der schon im Jahre 1812 in einem eingehenden Briefe an den Vater Theodors, den Appellationsgerichts Rath Dr. Christian Gottfried Körner, das namhafte dramatische Talent des jungen Bühnenauctors mit Wärme anerkannte und sich für die Zukunft von ihm noch großes versprach. Im allgemeinen kann man sagen, daß es nur wenige Helden giebt, welche so rein und wahr das Programm erfüllt hätten, welches Theodor Körners Vater in einem Briefe an seinen

Sohn, vom 8. September 1812, für diesen feststellte: „Biel hast Du empfangen und viel zu hoffen, daher die Verbindlichkeit, die Würde Deines Berufs nie zu vergessen. Auf den Flügeln der Dichtkunst soll die gesunkene Nation sich erheben. Dein Geschäft ist, alles Große, Edle und Heilige zu pflegen, wodurch die menschliche Natur sich verherrlicht.“

Theodor Körner wurde am 23. September 1791 in Dresden geboren. Seine Eltern, der Appellationsrath Chr. Gottfried Körner und Minna Stock, Tochter des Goethe besfreundeten Kupferstechers Stock in Leipzig, liebten ihrem einzigen Sohne eine sehr sorgfältige Erziehung zu Theil werden. Er wuchs mit seiner feinsinnigen, als Malerin und Sängerin gleich ausgezeichneten Schwester Emma und seiner Ziehweser, Julie Hunze, auf und zeigte sich schon frühzeitig als ein hochbegabter, aufgeweckter, für Musik und Dichtkunst sehr empfänglicher Knabe. Das Körnersche Haus gehörte zu jenen Pflanzstätten echter, feiner Bildung und edlen Tones, wie sie heutzutage immer seltener werden; Freunde und Einheimische fanden ihre Rechnung in den behaglichen und gastfreundlichen Räumen; Wissenschaft und Kunst, denen in diesem Hause ein Freihafe offen stand, mußten zwar bei ihrem Eintritt ihre Pedanterie abstreifen, fühlten sich dann aber um so wohler in der lieben und trauten Umgebung. Als „Probststudium“ sollte Theodor den Bergbau wählen; dieser hatte für ihn durch seine poetische Seite und die vielseitige Stoffnahrung, die seine Hilfswissenschaften darboten, etwas sehr Anziehendes. So kam er denn mit 17 Jahren auf die Bergakademie zu Freiberg in Sachsen, wo u. a. der berühmte Mineralog Werner sein Lehrer war. Das freie und ungezwungene Leben in der Bergstadt trug entschieden wesentlich dazu bei, die in ihm schlummernden Keime der Poesie zur Entfaltung zu bringen. Die Literatur verbandt seinem dortigen Aufenthalte manches prächtige Bergmannslied, worin mit wunderbarer Gewalt der Reiz und die Gefahren des Bergmannslebens geschildert werden. Seine akademische Laufbahn in Freiberg endete im Sommer 1810 und er sollte anfänglich in Lützingen seine Studien fortsetzen, aber der Vater entschied sich für die Leipziger Universität. Bevor er nach Pleiße-Athen übersiedelte, besuchte er mit seinen Eltern Karlsbad, machte dort angenehme Bekanntschaft u. a. mit der schönen Berlinerin Marianne Saling, verlebte dann einige glückliche Wochen bei seiner Pate, der Herzogin Dorothea von Kurland, in Löbichau und bezog im Oktober 1810 die Leipziger Hochschule. Statt jedoch den Naturwissenschaften sich zu widmen, gab er sich ganz dem studentischen Treiben hin; er paukte und duellirte flott und „forscht“ und das Ende vom Liede war, daß er, da ihm Relegation und eine halbjährige Kerkerstrafe drohte, sich heimlich aus Leipzig entfernte; er setzte hierauf in Berlin seine Studien fort, doch wurde er auch dort nicht warm, weil schwere Krankheit ihn zwang, zu seinen Eltern nach Dresden und von dort nach Karlsbad zu reisen.

In Wien, wohin Theodor Körner im Oktober 1811, nach Wiederherstellung seiner Gesundheit, sich begeben hatte, sollte endlich sein hin- und hergeworfenes Lebensschiff in den Hafen der Ruhe einlaufen. Dort sollte er als Dramen- und Lustspielbildner glänzende Triumphe feiern, die Braut finden, welche sein Ideal des Weibes verkörperte, einen geachteten Posten erhalten und sich nach jeder Beziehung hin glücklich fühlen. Immer mehr erkannte der junge Student, daß die Poesie sein eigentlicher Lebensberuf sei und ihr opferte er dann in der Stadt an der schönen blauen Donau mit der ganzen Energie, welche ihn auszeichnete. Mit fabelhafter Schnelligkeit und Fruchtbarkeit schrieb er Lieder, Lust- und Schauspiele, Singspiele, Operntexte u. c. Es war ihm das Glück beschieden, daß fast alle seine Stücke in Wien zur Aufführung kamen und dem jungen Dichter bald zur Berühmtheit verhalfen. Ich nenne nur von den Lust- und Schauspielen: „Der grüne Domino“, „Die Braut“, „Der Nachtwächter“, „Die Gouvernante“, „Der Better aus Bremen“, „Die Sühne“, „Toni“, „Gebwig“ und vor allem „Triny“. Besonderes Aufsehen erregte die letztgenannte Tragödie, welche am 30. Dezember 1812 am Wiener Hofburgtheater zum ersten Male, und zwar mit glänzendem Erfolg, gegeben wurde. „Ich wurde“, schreibt der Dichter den Seinigen nach der Vorstellung, „sehr enthusiastisch begrüßt, und weil doch ein Dichter nicht stumm sein darf, so nahm ich mir den Muth und sagte etwas. Es lautete ungefähr also: „Ich fühle es deutlich in mir, daß ich diesen schönen Jura nicht meiner feberhaften Muse, nein! nur dem schönen Eifer der edlen Künstlerhaare und dem begeisterten Andenken an die große That einer großen Nation zu verdanken habe.“

Das seine Bühnenstücke solchen Erfolg errangen, hatte er zu nicht geringerem Theile der ausgezeichneten, schönen und tugendhaften Schauspielerin des Burgtheaters, Antonie Adamberger, zu verdanken. Er verliebte sich in die Dame und seine Liebe wurde zärtlich erwidert. Nachdem seine Eltern, welche nach Wien gereist waren, seine Auserwählte kennen gelernt und seine Wahl gebilligt hatten, verlobte er sich offiziell mit ihr. Er hatte seine „Toni“ in einigen seiner schönsten Lieder verewigt.

Sein bedeutendes dramatisches Talent und seine patriotische Gesinnung lenkten die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise auf den 21jährigen Jüngling, der zum R. R. Hoftheaterdichter unter sehr günstigen Bedingungen ernannt wurde.

Dieser so behaglichen Verhältnisse ungeachtet, riß er sich von seinen Lieben los, als es galt, dem Rufe des Königs Friedrich Wilhelm III. zu folgen und für das Vaterland gegen den Tyrannen Napoleon zu kämpfen. Am 15. März 1813 verließ er Wien und trat in das Buzower Corps, dem er durch seine Lieder die Unsterblichkeit gesichert hat. Sein Eifer drang fand dort nicht die volle Befriedigung, da er fortwährend kämpfen wollte. In einem Gefechte bei Riken wurde er schwer verwundet und entging nur wie durch ein Wunder dem sicheren Tode. Die rührendste Erinnerung an die ihm beigebrachte Wunde wird für alle Zeit das schöne und tief empfundene Sonett: „Abschied vom Leben“ bilden. Im Mai 1813 zum Lieutenant und dann zum Adjutanten des Majors von Buzow befördert, zeichnete er sich in verschiedenen Gefechten wiederholt durch seine Unerschrockenheit, ja Tollkühnheit aus, bis ihn am 26. August 1813 sein Verhängniß ereilte und er den glorreichen Tod für König und Vater-

land auf dem Schlachtfelde fand. Eine Stunde zuvor entstand sein letztes, berühmtes Gedicht: „Das Schwertlied“. Der wilde Jäger der „wilden, verwegenen Jagd“ hatte endlich Ruhe gefunden. In Wöbbelin wurden seine sterblichen Ueberreste zur ewigen Ruhe bestattet. Neben der Siche, wo er fiel, ist sein Grab und davor sein Denkmal. Leier und Schwert von einem Eichenkranze umwunden, sind auf einen vierseitigen Altar gestellt. Von den sinnigen Inschriften sei nur das eine Wort Körners, welches auf den Sänger und Helden so trefflich paßt, hervorgehoben:

Vaterland! Dir wollen wir sterben,
Wie Dein großes Wort gebet;
Unsre Lieben mögen's erben,
Was wir mit dem Blut befreit.
Wachse, Du Freiheit der deutschen Eichen,
Wachse empor über unsere Leichen!

Dr. A. R.

Mannigfaltiges.

(Sprache der Schulkinder). Die jüngst aufgenommene Schulkonferenz in Preußen hat auch zum ersten Mal die Familiensprache der Schulkinder ermittelt. Darnach sprechen von den 5 082 252 Schülern der gesammten niederen Schulen nur deutsch 87,10 pCt., nur polnisch 9,90 pCt., nur lithauisch 0,25 pCt., nur wendisch 0,20 pCt., sonstige slawische Idiome 0,15 pCt., nur dänisch 0,09 pCt.

(Von einer Erfindung zur Verhütung von Eisenbahnunfällen) schreibt man den „Münchener Neuesten Nachrichten“: Zusage einer Verfügung des preussischen Eisenbahnministers Thielen unterliegt gegenwärtig die Arbeit eines Breslauer invaliden Maschinenbauers der Prüfung des maschinen-technischen Bureaus der königlichen Eisenbahndirektion in Breslau. Die Erfindung hat das höchste Interesse sachverständiger Kreise hervorgerufen und erscheint berufen, der Lösung des Problems, Leben und Gesundheit der Reisenden wirksam vor Unfällen zu schützen, um ein Bedeutendes näher zu kommen. Die Erfindung, welche in Modellen von $\frac{1}{50}$ natürlicher Größe seit kurzem vorliegt, stellt eine Seilschlinge und mehrere Eisenbahnwagen mit besonderen Sicherheitsvorrichtungen und Ausrüstungen dar. Sie bezweckt in ihrer Grundidee, den Eisenbahnzug der direkten und unmittelbaren Wirkung eines Zusammenstoßes zu entziehen. Dieses Ziel wird durch einen Vor- oder „Patrouillenwagen“ von eigenartiger Konstruktion zu erreichen gesucht, an welchem verschiedene, mit großem Scharfsinn angeordnete, bei einem Zusammenstoß in Thätigkeit tretende Schutzvorrichtungen angebracht sind. Dieser Patrouillenwagen wird von der Maschine, mit welcher er durch eine Kuppelung verbunden ist, in einer Entfernung von 25 Metern ihr voraus geschoben (hier fühlt sich die Redaktion veranlaßt, ein ? einzuschalten); der eigentliche Zug bleibt somit bei einem Zusammenstoß der direkten Wirkung entzogen. Durch den vom Patrouillenwagen auf den Zug überleiteten Rückstoß tritt eine sofortige Absperrung des Dampfes und eine an sämtlichen Achsen des Zuges befindliche Hemm- vorrichtung in Thätigkeit, welche letztere sich zwischen die Räder und Schienen klemmt und in Folge der so hervorgerufenen starken Reibung und der Isolirung der Räder von den Schienen, nach kurzem Vorwärtsschleifen des Zuges denselben zum Stehen bringt. Außerdem sind noch eine ganze Reihe weiterer sehr sinnreich hergestellter Klemm- und Steuervorrichtungen zur Verhinderung der Entgleisung bei Schienenbrüchen u. s. w. angeordnet. Ferner ist ein neues Puffer-System, eine selbstthätige Kuppelung der Wagen- und Dampfheizungsrohre, Fang- und Klemmvorrichtungen der aufeinander gestoßenen Patrouillenwagen vorgesehen.

(Ein echt türkisches Stückchen) haben die Lokalbehörden von Saloniki fertig gebracht. Wie in allen Städten der Türkei wimmelten auch dort die Straßen von herrenlosen Hunden, an deren Erhaltung dem Moslem in erster Linie deshalb so viel gelegen ist, weil er in ihnen eine Art Gesundheitspolizei zu erblicken gewohnt ist. Freßen sie doch alle die Speisen- und Gemüsereste auf, die man hier zu Lande ohne weiteres auf die Straße zu werfen pflegt. Zwar besteht auch eine menschliche Straßenreinigungspolizei, doch scheint der Türke die vierbeinige für zuverlässiger zu halten. Jedenfalls will er sich nicht von ihr trennen, und so lange die menschliche Gesundheitspolizei im vollen Sinne des Wortes „unter'm Hund“ ist, hat er so unrecht nicht. Vor kurzem brach nun unter den Straßenhunden von Saloniki die Tollwuth aus, zahlreiche Personen wurden gebissen und starben an der furchtbaren Krankheit, und das Entsetzen war groß. Die Lokalbehörden mußten etwas thun, die erregten Gemüther der Einwohnerschaft zu beschwichtigen. Und was thaten sie? Sie ließen sämtliche herrenlose Hunde der Stadt einsperren, in Säcke stecken und — ersäufen? Bei Leibe nicht! So macht man's in der Türkei gelegentlich mit rebellischen Softas, aber nie und nimmer mit Straßenköttern! Man steckte sie in Säcke, fuhr sie darin weit, weit „zum Städtle hinaus“ und ließ sie draußen laufen. Dort mögen sie andere Leute beißen und wenn dieselben daran sterben, dann hat's eben Allah in ihrem Risiket so bestimmt.

(Der berühmte Komponist Händel) war bei seiner riesigen Leibesgröße ein starker Esser und Trinker. Einst trat er in ein Londoner Speisehaus und verlangte ein Mittagessen für drei. Er mußte lange warten und ward ungeduldig. — „Warum kommt das Essen nicht?“ fragte er. — „Wir tragen auf, sobald die Gesellschaft kommt.“ — „Dann“, sprach Händel, „bringt das Essen prestissimo; ich bin die Gesellschaft.“

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld,
also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen.
Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammet und Bläuze jeder Art zu
Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewinns.

Bekanntmachung.

Die Neu-Nummerierung der Grundstücke soll nunmehr auch für die innerhalb der Festungswälle gelegenen Stadttheile zur Ausführung gelangen. Der Nummerplan und die Nummerliste liegen von heute ab im Stadtbauamt zur Einsicht aus und kann die Liste von dort gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Die Nummerierung erfolgt für sämtliche Straßen der **Innenstadt** derartig, daß von Süden bezw. Osten her gezählt wird und zwar so, daß links die ungeraden, rechts die geraden Nummern aufeinanderfolgen.

Damit die Schilder in Größe, Form und Farbe einheitlich gestaltet werden und so ein leichteres Auffinden gestatten, haben wir die Höhe des Rechtecks auf 12 cm, die Breite auf 12,14 bezw. 16 cm je nach der Zifferzahl festgesetzt. Die Anbringung hat über dem Haupteingange zu erfolgen. Derartige Schilder aus emaillirtem Eisenblech können für den durchschnittlichen Selbstkostenpreis von 55 Pfg. aus unserem Bauamt bezogen werden. Die Anbringung derselben muß bis zum 1. Oktober d. J. erfolgt sein.

Gleichzeitig werden diejenigen Hausbesitzer in den **Vorstädten**, welche die Anbringung von neuen Nummerschildern bisher verabsäumt haben, aufgefordert, solche bis zu eben diesem Termine nachzuholen.

Sollten zu demselben nicht alle bebauten Grundstücke mit den neuen Nummern versehen sein, so müßte die Maßregel im Zwangswege zur Durchführung gebracht werden.

Thorn den 17. August 1891.

Der Magistrat.

Die Polizei-Verwaltung.

Kleine freundl. Wohnung

Stube, Kabinett und Küche vom 1. Oktbr. zu verm. A. Kotze, Breitestraße 448.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Eisdlerei mit Dampftrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein grosses wohlortirtes Möbel-Lager für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franco zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

Teppiche in allen Qualitäten.

MEY'S Stoffkragen, Manschetten

und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Wobstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz ausserordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlöhne leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.



GOETHE III
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd. M.—.95.



HERZOG III
Umschlag 7 1/4 Cm. breit.
Dtzd. M.—.95.



ALBION III
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd. M.—.75.



LINCOLN B
Umschlag 5 Cm. breit.
Dtzd. M.—.65.



COSTALIA III
konisch geschnittener Kragen,
ausserordentlich schön u.
bequem am Halse sitzend.
Umschlag 7 1/8 Cm. breit.
Dtzd. M.—.95.



SCHILLER III
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 4 1/4 Cm. hoch.
Dtzd. M.—.90.



FRANKLIN III
4 Cm. hoch.
Dtzd. M.—.65.

Fabrik-Lager von MEY'S Stoffwäsche in Thorn
bei F. Menzel, Max Braun; in Culmsee bei J. H. Bergmann oder direkt vom
Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Central-Bier-Depôt
für in- und ausländische Biere

Plötz & Meyer

Thorn, Neustädtischer Markt Nr. 257.

Alleinverlag

Münchener Augustinerbräu, Kulmbacher Exportbier, Schönbücher Märzen, Doppel-Malz-Extraktbier, Boggusch;

weiter Niederlage von:
Münchener Löwen- und Spatenbräu, echt engl. Porter (Barclay Perkins & Co.), Culmer, Kuntersteiner und Boggusch Lager, Pilsner und Böhmer Bier, in Gebinden und Flaschen.

Vorzüglich entwickeltes Gräberbier. Selter- und Sodawasser. Billigste Engrospreise. Lieferung frei ins Haus. Bei Aufträgen durch die Post Gültigkeit des Portos.

Große Auswahl in eleganten Jagd-, Kutsch- u. Korbwagen, Selbstfahrer und Landauer

in schöner Form und guter Ausführung verkaufe zu billigen Preisen.

Neulackieren und Aufpolstern gebräuchter Wagen wird sauber und billig ausgeführt vom Wagenbauer

Alb. Gründer,
Thorn, vis-à-vis dem Militärkirchhof.

Blanke Kessel

zum Fruchteinfachen, Kupferne Waschkessel, Kasserollen, Kartoffeldämpfer verschiedener Art, wie sämtliche Reparaturen und Arbeiten für Brauereien und Brennereien führt aus

Goldenstern,
Kupfer- und Eisenmeister,
Thorn, Baderstraße 58.
Sämtliche Böttcherverarbeiten werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchmeister,
im Museum (Keller).
Kloakeimer sind stets vorrätig.

Färberei

für verschlossene Damenmäntel, Eriottaillen, Herrenüberzieher, Röcke, Westen, Hosens etc. unzertrümmert, Damenkleider nur zertrümmert, Wäscherei für Herren- und Damengarderobe unzertrümmert, Wäscherei für wollene Leibwäsche ohne Einlaufen.
A. Hiller, Schillerstraße 17.

Bettfedern.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr säurefest) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Poehner & Co. in Herford i. Westf.

Dr. Jaworowicz,
prakt. Arzt, Zahn- und Ohrenkrankheiten.
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.
Sprechstunden: Vormittags 8-12 Uhr, Nachmittags 2-5 Uhr.
Unbemittelte Kranke werden von 8-11 Uhr vormittags unentgeltlich behandelt.
Altst. Markt neben d. Artusshof.

Zahnoperationen, künstliche Zähne, Goldfüllungen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstr. 7.

Wolle! Wolle! Wolle!
Strickwolle von 2 Mark das Pfd. bis zur allerbesten.
Getrickte Westen, Jacken, Hemden, Hosen, Leibbinden, Gamaschen, Unterrocke, Strümpfe, Socken etc. empfangt bei
A. Hiller,
Schillerstr. gegenüber Borobart.
Bei mir gefertigte resp. gekaufte Strickarbeiten werden, wennschadhaftig geworden, ausgetauscht.

Grosser Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts werden sämtliche
Schuh-Waaren
zu herabgesetzten Preisen verkauft. Reparaturen sowie Bestellungen werden sofort preiswerth ausgeführt.
Hochachtungsvoll
F. Dopsch, Heiligegeiststr. 17b.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rücken- u. Schinken- u. Salamawurst
en gros und en detail bei angemessenen Preisen zu haben bei
Walendowski,
Podgora, gegenüber der Klosterstr.
2 Wohnungen,
je 3 Zimmer, Kabinett, Küche mit vollständigem Zubehör, 1 und 3 Treppen hoch, vom 1. Oktober zu vermieten
Mauerstr. Nr. 395, W. Hoehle.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie:

Hauptgewinn 1. Klasse 150 000 M., 2. Klasse 600 000 M. Hierzu empfehle ich Originallosse: 1/2 21 M., 1/3 10,50 M., 1/10 2,50 M. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjährigen Schloßfreibühnenlotterie erzielt habe, 5 Serien à 20 Lose zu Gesellschaftsspielen aufgelegt, und empfehle solche zu folgenden Preisen: 1/10 50 M., 1/20 25 M., 1/40 12,50 M., 1/80 6,25 M. Der Preis ist für beide Klassen der gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste zu jeder Klasse 30 Pf. (Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ernst Wittenberg,
Lotteriekomptoir, Seglerstr. 91.

Ganz umsonst

kann von heute an jedermann die Straßenbahn benutzen, der bei mir einloset oder Zahlungen für Färberei, Garderobe-Reinigung, Delatiren, Bettfedern-Reinigung und Strickereien etc. zu leisten hat.

Ich nehme, ohne Erhöhung der bisherigen Preise, bei Zahlungen von einer Mark einen abgefahrenen Fahrchein von 5 Pf., bei zwei Mark einen solchen von 10 Pf., bei drei Mark einen solchen von 15 Pf., bei vier Mark einen Fahrchein von 20 Pf., bei fünf Mark 25 Pf., bei sechs Mark zwei Fahrcheine à 15 Pf. u. s. w. zum vollen vorher gehabten Werthe in Zahlung.

A. Hiller, Schillerstraße,
gegenüber Borchardt.

Eichen-Brenn- und Kuchholz,
bester Qualität, sowie andere Sorten Holz verkauft täglich Forstverwalter
Bobke in Forst Leszy bei Rosenberg;

Kiefern-Kloben I., II.,
sowie andere Sorten Holz verkauft täglich Förster Strauche in Forst Wisomitz;

Holzbohlen, Kiefern, Birken u. Eichen-Brennholz, sowie Kiefern 3/4, 1/2, 1/4, 1/8, Bretter und Schwarten, Birken Bohlen und Halbhölz, Speichen etc. verkauft billig
S. Blum in Thorn.



Ziehung 1. Kl. 24.-26. Nov. 91. 2. Kl. 18.-23. Jan. 92.

Verloft werden 4 Millionen baar ohne Abzug. Jedes 11. Los gewinnt.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Originallosse 1. Kl. 1/1 M. 21, 1/2 M. 10,50, 1/10 M. 2,10. Beteiligungscheine für beide Klassen an 100 Orig.-Losen M. 48, an 50 Orig.-Losen M. 24. Original-Boll-Lose 1. u. 2. Kl. gültig 1/1 M. 42, 1/10 M. 4,20, 1/30 Bollantheile M. 2,50, 1/100 verschiedene Nummern M. 24.

Amtl. Liste und Porto 50 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.

Bestellungen geschehen am bequemsten auf dem Abschn. einer Postanw. und bitte ich den Namen recht deutlich zu schreiben.
In Stettin u. Lübeck findet die Ausz. d. Gew. statt. Der Versand der Lose erfolgt von Lübeck.



Corsets
neueste Mode in größter Auswahl, sowie Geradhalter nach sanitären Vorschriften, um f. a. b. Corsets, gestrickte Corsets und Corsetschoner empfohlen

Lewin & Littauer. Wohnungen

sind am Neustädt. Markt im Sponnagelischen Hause zu verm. Auskunft erteilt
M. Berlowitz, Seglerstraße.



Die von der Kaiserl. Königl. Gemisch. physiol. Versuchstation für Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien sowie von mehreren deutschen Autoritäten begutachteten
Medicinal-Ungarweine
sind zu en-gros-Preisen zu haben bei
P. Begdon,
Besondere wird empfohlen:
Medicinalischer Rothwein
Spezialität für Blutarme u. Bleichsüchtige.